

## 7) Umweltverträgliche Nagetier-Bekämpfung in der Landwirtschaft: vergleichende Umweltbewertung für Rodentizide, Bewertung nicht-chemischer Alternativen

Angela LEUKERS<sup>1</sup>, Claudia KOCH<sup>2</sup>, Christian WOLFF<sup>3</sup>, Florian INGRISCH<sup>3</sup>, Jens JACOB<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Julius Kühn-Institut (JKI), Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst, Wirbeltierforschung, Toppheideweg 88, 48161 Münster

<sup>2</sup> Umweltbundesamt, Fachgebiet IV 1.3 Pflanzenschutzmittel, Wörlitzer Platz 1, 06844 Dessau-Roßlau

<sup>3</sup> Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt, Dezernat Pflanzenschutz, Strenzfelder Allee 22, 06406 Bernburg

E-Mail: jens.jacob@jki.bund.de

Mit dem Vorhaben soll eine Grundlage zur Reduzierung des Rodentizideinsatzes durch die Anwendung umweltverträglicher nicht-chemischer Verfahren im Pflanzenschutz geschaffen werden. Dazu wird die Anwendung von nicht-chemischen Alternativen zum Management von landwirtschaftlichen Schädigern bezüglich Umweltverträglichkeit, Praktikabilität, Effizienz und Kosten bewertet sowie Praxisempfehlungen abgeleitet und den Anwendern verfügbar gemacht.

Dazu erfolgt zunächst die Erstellung biologisch-ökologischer Profile der Haupt-Schadnagerarten im Landwirtschaftssektor und die Zusammenstellung möglicher Präventionsmaßnahmen und nicht-chemischer Bekämpfungsmethoden für jede Haupt-Schadnagerart. Anschließend werden Bekämpfungsmaßnahmen, die bereits in der Praxis Anwendung finden oder potenziell anwendbar sind, erfasst. Dafür sind u.a. Befragungen von Landesbehörden, Naturschutzverbänden und Öko-/Landwirten hinsichtlich der Erfahrung bei der nicht-chemischen Bekämpfung der Haupt-Schadnagerarten vorgesehen.

Das für die Bewertung bezüglich Umweltverträglichkeit, Praktikabilität und Kosten (Zeitbedarf/finanzieller Aufwand) erforderliche Bewertungskonzept wird im Projekt erarbeitet. Anschließend erfolgt die Anwendung des Bewertungskonzepts auf die relevanten Präventivmaßnahmen und alternativen Bekämpfungsmethoden sowie die chemischen Verfahren, um Umweltverträglichkeit, praktische Anwendbarkeit und Kosten pro Maßnahme und Haupt-Schadnagerart beurteilen zu können. Hier werden möglicherweise Wissenslücken auftreten und weiterer Forschungsbedarf identifiziert werden und deshalb zielführende Vorschläge entwickelt, wie in Zukunft relevante zusätzliche Erkenntnisse generiert werden können.

In diesem Beitrag werden die Grundzüge des Projektes sowie erste Ergebnisse zu den biologisch-ökologischen Profilen der Haupt-Schadnagerarten und eine Übersicht zu Bekämpfungsmethoden vorgestellt.

Diese Studie wird durch das Umweltbundesamt im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) finanziert; FKZ: 371367405.

(DPG AK Wirbeltiere)

dienen als Vorbereitung auf einen großen Kongress zum Thema Stadtgrün. Nach den Themenbereichen Pflanzenverwendung und Umwelt lag der Schwerpunkt der dritten Veranstaltung auf den sozialen Aspekten des Grüns in Städten. Die Teilnehmerzahl hatte sich im Vergleich zum ersten Symposium verdoppelt. Somit fanden sich 70 Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Julius Kühn-Institut in Berlin ein. Das Programm bot 14 Vorträge, welche in die Themenblöcke Wert und Nutzen, Stadtgrün und Gesundheit sowie die Stadt als Garten und Bürgeraktivitäten gegliedert waren.

Herr MinR Dr. BRAUNE, Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, eröffnete das Symposium und stellte erneut heraus, wie vielfältig und differenziert das Thema Stadtgrün von unterschiedlichen Gesichtspunkten zu betrachten sei. Die steigende Zahl der Anmeldungen zeige, dass das Thema von großem Interesse ist. Die Symposien sollten aktuelle Trends aufzeigen und zur weiteren Diskussion anregen. Auch auf Bundesebene müsse das Thema weiter in den Fokus gerückt werden. Er zitierte den ehemaligen Agrarminister Hans-Peter FRIEDRICH, welcher eine Stadt ohne Grün als nicht lebenswert bezeichnete sowie die Bundesumweltministerin Barbara HENDRICKS, welche das Grün in der Stadt als Zukunftsthema unter der Zielstellung einer sozialen Stadt betrachtete. Stadtgrün im Hinblick auf die sozialen Aspekte hat Einfluss auf viele Lebensbereiche und die Lebensqualität, es bietet Platz für Erholung, Freizeitaktivitäten, soziale Kontakte und Kultur. Das Thema muss verstärkt an Stadtplaner und Landschaftsarchitekten herangetragen werden, aber vor allem auch auf die Ebene der Bundespolitik. Daher werden noch 2014 Vorbereitungen für einen Kongress zum Thema Stadtgrün getroffen, welcher voraussichtlich Ende 2014/Anfang 2015 durchgeführt wird. Sowohl das Bau- als auch das Landwirtschaftsministerium werden sich daran beteiligen. Auch dieser Kongress soll kein End- sondern ein Startpunkt für den weiteren Diskussionsprozess sein.

### Wert und Nutzen

Dr. Annette HARTH von der Leibniz Universität Hannover führte ihren Vortrag zum Nutzerverhalten in städtischen Parkanlagen im Wandel mit der These an, dass diese in den letzten Jahren einen Bedeutungszuwachs erleben. Grünflächen im wohnungsnahen Umfeld sind ein wichtiger Wohnstandortfaktor, was unterschiedliche Studien belegen. Die Nutzung der Parks hängt jedoch oft direkt von deren Gestaltung ab, so findet stellenweise eine Individualisierung statt, bei welcher sich eine Nutzergruppe den Park aneignet. Auch eine stadträumliche Segregation bzw. ein zeitlicher Ablauf in der Verteilung der Nutzergruppen ist in Parkanlagen zu beobachten. Gerade im Hinblick auf unsere Bevölkerungsentwicklung sollte im Rahmen eines altengerechten Stadtbbaus bei der Gestaltung der Grünflächen besonderes Augenmerk auf deren Bedürfnisse gelegt werden.

Dipl.-Ing. Jochen MARTZ, Leiter des Arbeitskreises Historische Gärten der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL), präsentierte „Historisches Stadtgrün – eine Herausforderung für die Denkmalpflege“. In seinem Vortrag veranschaulichte er die kulturhistorische Entstehungsgeschichte von Parkanlagen von den Anfängen um 1600 bis in die heutige Zeit. Er verwies schließlich auf den zunehmenden Verlust bzw. die Umgestaltung von Anlagen des 20. Jahrhunderts. Vielen Städten fehle es an Übersichten über vorhandene Anlagen und das Bewusstsein ihrer historischen Bedeutung. Die DGGL hat „Stadtgrün“ zu ihrem Jahresthema 2014 erklärt.

Getreu dem Motto „Man muss sich Wettbewerben stellen, um zu sehen, wo man steht.“ präsentierte Klaus GROSS den Wettbewerb Entente Florale am Beispiel seiner Stadt. Er selbst ist

### Drittes Fachsymposium Stadtgrün im Februar 2014 in Berlin

Vom 5. bis 6. Februar 2014 fand das dritte und damit letzte Fachsymposium „Stadtgrün“, organisiert vom Institut für Pflanzenschutz in Gartenbau und Forst des Julius Kühn-Instituts (JKI) in Kooperation mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der Beuth Hochschule für Technik, in Berlin statt. Die insgesamt drei Fachsymposien,